

IN CHRISTUS

Nr. 4/28 - April 2005

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

DER WEG IN DIE FREIHEIT DES GEISTES (15)

*(Neutestamentliche Wirklichkeit - der große Übergang, oder:
Die neutestamentliche Wende -3. Briefe)*

1. Apostolische Credentials (Gal. 1,1-5) *(Fortsetzung 14)*

4.1. Die Fülle der Gottheit leibhaftig (Fortsetzung)

4.1.c. Der Inhalt dieser Fülle (Fortsetzung)
Die «charismata» (Fortsetzung)

3.2. 1. Kor.12,28 (Fortsetzung)

Wir befinden uns mitten im Prozess der Erkenntnis, dass «Geistesgaben» mehr umfassen und beinhalten als die «klassischen Neun» von 1. Korinther 12. Es geht also keineswegs bloß um «Wirkungen» bzw. «Manifestationen» des Heiligen Geistes. Gnadengaben können ebenso gut bestimmte «Personen», «Funktionen», «Dienste» sein, ja, wie wir gleich sehen werden, sogar bestimmte «Stände» in der persönlichen Lebensführung. Dazu kommen persönliche Begabungen, die von Gott für sich beansprucht, behandelt d.h. zerbrochen und umgewandelt werden, damit sie nicht Menschen verherrlichen, sondern den Herrn. Das können manuelle Fertigkeiten sein, Sprachbegabungen, künstlerische Fähigkeiten u.v.a.m. Im Augenblick befinden wir uns noch bei der Liste von Charismata in 1. Korinther 12,28. Hier sind noch drei zu besprechen.

Hilfeleistung (*antilèmpseis*).

Paulus meint hier nicht das gegenseitige Dienen der Glieder aneinander und untereinander. Dazu verwendet er durchwegs das Wort «diakonia» bzw. «diakonein», also dienen bzw. bedienen. Es geht ihm vielmehr um etwas ganz Konkretes, um etwas äußerstes Praktisches und dringend Notwendiges. Er denkt hier an eine bestimmte Reaktion auf etwas, dem wir unmittelbar begegnen oder gegenüberreten, das andere an uns und in Bezug auf uns tun oder lassen. Das griechische Wort ist ein Kompositum: «anti» heißt gegen, dagegen - «lèmpsis» heißt «empfangen», «an-, entgegennehmen». Gedacht wird also an ein konkretes Reagieren auf ein Ereignis oder eine Handlung, die uns betrifft; das Wortfeld reicht von «Hilfeleistung», «Zuhilfe eilen», «in der Not aushelfen», «einspringen» bzw. «Lasten abnehmen», «anpacken», «einwenden bzw. widersprechen» bis zu «anfallen» oder «beistehen».

Gemeint ist also ein konkretes sich für einen Menschen einsetzen, wenn er in Not ist, wenn er dringend Hilfe braucht, wenn ihm etwas fehlt, unsere Verbindungen zu seinen Gunsten spielen zu lassen usw.

Das Leben ist so voll von Situationen, wo Menschen Hilfe brauchen, und überall da offenbart sich dieses Charisma bei Gläubigen, die sich wirklich vom Heiligen Geist führen und bestimmen lassen. Wie gesagt, es handelt sich hier um ein *Charisma*. Auch wenn das von allen Gotteskindern erwartet wird, dass sie Hand anlegen, wo immer sie Gelegenheit haben, so kann der Heilige Geist bestimmte Gläubige besonders befähigen, immer zur Stelle zu sein, wenn Menschen Hilfe benötigen, oder wissen, was zu tun ist, wenn andere nicht mehr aus und ein wissen. Für diese Gnadengabe braucht es nicht nur eine praktische Veranlagung, sondern ein besonderes Gespür und ein geistliches Wachsein, das jede Weisung des Herrn im Geist registriert und auch schnell darauf reagiert. Wir müssen bereit sein, alles stehen und liegen zu lassen, wenn der Geist uns signalisiert, dass jemand in Not ist, sei es in unserer unmittelbaren Umgebung, in der Familie oder tausende von Kilometern entfernt in einem fremden Land und auch ganz unabhängig davon, ob wir die Leute kennen oder ob wir noch nie von ihnen gehört haben. Der Herr kennt sie, er weiß, wie es um sie steht und was sie benötigen, und er will dich oder mich oder irgend eines der Geschwister brauchen, um ihnen zu Hilfe zu eilen.

Dass dies in vielen Fällen zunächst nur durch intensives Gebet und durch stellvertretende Fürbitte geschehen kann, versteht sich von selbst. Aber in unserer unmittelbaren Umgebung ist oft ein unreflektiertes, reflexartiges und spontanes Handeln gefragt, das uns nicht in die Wiege gelegt wurde, sondern das uns der Herr in jeder konkreten Situation mitteilen und schenken kann. Wichtig ist nur, dass wir dem Herrn zur Verfügung stehen und nicht lange zögern, wenn Hilfe benötigt wird. Alles Weitere wird sich finden.

Um dieses Charisma ausüben zu können, müssen wir in besonderer Weise genügsam und selbstlos sein. Solange sich alles um uns und unsere Rechte und Bedürfnisse dreht, werden wir kaum bereit sein, sofort andern beizustehen, weil wir dann nicht einsehen, warum man ihm helfen sollte, wenn wir doch noch so vieles selber benötigen. Grundvoraussetzung für dieses Charisma ist eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegenüber sich selbst. Ganz gleich, was es uns kostet, ganz gleich, worauf wir verzichten müssen, ganz gleich, wie sehr es unsere momentanen Absichten und Wünsche durchkreuzt, der andere geht vor, sowohl was die Zeit, als auch den materiellen Aufwand und die Mühe und Anstrengung, die es kostet, betrifft. Und es spielt auch keine Rolle, ob die Person, die unsere Hilfe benötigt, uns bekannt oder aber völlig fremd ist. Es gibt bei diesem Charisma wie bei allen anderen «kein Ansehen der Person».

Leitung/Führung (*kybernèseis*).

Das griechische Wort dieses Charismas wurde von der modernen Wissenschaft übernommen und bezeichnet einen ihrer ganz neuen Zweige: Die *Kybernetik*. Der «kybernètès» war der Steuermann eines griechischen Schiffes, und «kybernao» hieß dann so viel wie «mit sicherer Hand ein Schiff ans Ziel bringen». Davon wurde die Bedeutung «lenken», «leiten», «steuern» und «regieren» abgeleitet, also Begriffe, die wir sehr gut kennen und die auch heute noch in allen möglichen Zusammenhängen Verwendung finden. Die «Kybernetik» ist demzufolge die Wissenschaft von der Gesetzmäßigkeit von Steuerungsprozessen, sowohl in der Biologie, Physik, Technik, Gesellschaft, als auch in der Elektronik bzw. Digitaltechnik.

Natürlich ist dieses Charisma im geistlichen Sinne kein wissenschaftlicher Begriff, vor allem deshalb nicht, weil es sich um eine ganz persönliche Gnadengabe handelt und sich vollständig am Willen und an der Person Gottes ausrichtet. Dennoch ist dieses Charisma für das Funktionieren einer geistlichen Gemeinschaft und eines gesunden neutestamentlichen Gemeindelebens von enormer Wichtigkeit, und wo dieses Charisma fehlt, ist das Chaos vorprogrammiert. Es genügt nämlich in geistlicher Hinsicht keineswegs, wenn wir sagen, wir lassen uns ganz vom Heiligen Geist leiten und verzichten deshalb auf jegliche Leitungsstrukturen oder Ämter. Der Heilige Geist ist nicht irgend ein Einfluss, ein Fluidum, dem man nachspüren muss, um herauszufinden, was man zu tun hat. Er ist eine göttliche Person, ein göttlicher Wille, der sich Menschen mitteilt und durch Menschen vermittelt wird und schließlich auch von Menschen ausgeführt wird.

Mit andern Worten, das Charisma der «Leitung», der «kybernèsis» ist personengebunden, es wechselt nicht wie andere Charismen von diesem zu jenem Bruder oder von dieser zu jener Schwester. Denn Leitung impliziert Verantwortung, sie setzt auch voraus, dass jemand das Ziel ganz genau kennt und vom Geist angewiesen wird, wie dieses Ziel am besten anvisiert und eben «angesteuert» werden kann. Dazu gehört auch Erfahrung und eine gewisse Reife, und vor allem eine besondere Salbung. Die Gemeinde muss erkennen, wem der Herr in ihrer Mitte dieses Charisma anvertraut hat, und sie muss bereit sein, diesen Menschen rückhaltlos zu vertrauen und ihren Anweisungen zu folgen. Solange das Charisma und die Salbung die betreffende Person beherrscht, muss die Gemeinde keine Angst haben, manipuliert oder irregeführt zu werden. Der Herr ist der Geist, und er ist und bleibt der Geist der Wahrheit und wird alle, die ihm folgen und widerspruchslos gehorchen, in die ganze Wahrheit führen. Demut und Geduld sind die Schlüsselqualifikationen einer Person, die dieses Charisma für sich beansprucht.

Aber sieht das dann nicht wieder nach einem Amt, nach einer fixen Position im Gefüge des Gemeindegörpers aus, das uns früher oder später wieder die alten Strukturen beschert, wie sie jahrhundertlang gegolten und zu einer ausgewachsenen Hierarchie geführt haben? Nicht, wenn es beim Charisma bleibt; ein Charisma ist kein Dauerzustand, der immer, ununterbrochen und ohne Schwankungen, herrscht und auf den sich die entsprechenden Personen ständig berufen können. Wenn das Charisma nicht durch den Geist aktiviert wird und sich immer aufs Neue manifestiert, geht von diesen Personen keine Leitung aus, und was sie in diesem Zustand anordnen, steht nicht unter der Salbung und darum auch nicht unter der Autorität des Hauptes. Wenn die betreffenden «Leiter» («kybernèteis») sich nicht immer wieder vor dem Herrn beugen, Buße tun für jede Eigenwilligkeit und für jede «geistlose» Entscheidung, die sie treffen oder für jeden Rat, den sie aus ihrer natürlichen Veranlagung erteilen, dann ist die Gemeinde ohne Leitung und schwimmt führungslos durch die Gewässer des Zeitgeistes. Wohl der Gemeinde, die geisterfüllte und zerbrochene Leiter hat. Sie werden dem Zeitgeist und dem Antichristen standhalten und als Überwinderschar dem Herrn entgegeneilen.

Es ist unumgänglich, dass gerade dieses Charisma häufig mit demjenigen der Prophetie, der Lehre, oder des apostolischen Dienstes verbunden ist. Doch kann es sich auch in ganz gewöhnlichen, unscheinbaren Gliedern des Leibes manifestieren, und die Gemeinde ist gut beraten, wenn sie auch dann jeder Weisung des Geistes durch gewöhnliche Geschwister folgt, wenn keine Propheten, Apostel oder Lehrer vorhanden sind. Wir folgen nicht Menschen, nicht Diensten und Funktionsträgern, sondern wir folgen dem Herrn, dem Geist. Der Heilige Geist verkörpert die Wirklichkeit des auferstandenen und erhöhten Herrn in unserer Mitte, und ihm sind wir direkt unterstellt, und ihm folgen wir bedingungslos. Dann haben wir echtes, neutestamentliches, wiederhergestelltes Gemeindeleben.

Verschiedene Sprachen («*genè gloosoon*»)

Über das Charisma des «Sprachenredens» haben wir schon gesprochen. Dennoch ist es nötig, noch ein paar Bemerkungen hinzuzufügen. Die Wendung «*genè gloosoon*» bedeutet wörtlich: «(diverse) Arten von Sprachen». Das können irdische Sprachen sein, die der Betende nicht gelernt hat und daher nicht beherrscht, es können auch «Sprachen der Engel» sein, oder anderweitige Idiome, die dem natürlichen Menschen nicht zugänglich und möglicherweise gar nicht «von dieser Welt» sind. Wieviele solche Arten von Sprachen es gibt, sagt der Apostel nicht, ist auch gar nicht von Bedeutung. Viel wichtiger ist, dass es sich um «Sprachen» handelt, also artikulierte Laute, die eine ganz bestimmte Bedeutung haben und die uns etwas mitteilen wollen. Es ist falsch, wenn man vom «Zungenreden» spricht, auch wenn das griechische Wort, das diesem Charisma zugrunde liegt, tatsächlich «Zunge» («*gloossa*») bedeutet. Es wird aber in der griechischen Sprache genauso verwendet, wie wenn wir sagen, jemand sei «deutscher Zunge». Der, der deutsch kann, weiß sofort, dass der Betreffende eben «deutsch» redet und «deutsch» versteht. Zungenreden hat leicht die Nebenbedeutung von «unverständlichem Gelalle», von sinnlosem Gefasel und gedankenloser Lautmalerei. Damit hat aber dieses Charisma überhaupt nichts zu tun.

Paulus macht unmissverständlich deutlich, dass dieses Charisma für die Gemeinde nur von Bedeutung ist, wenn es mit dem zweiten, dem der «Übersetzung» gekoppelt ist.

Paulus möchte lieber nur fünf verständliche Worte im Gemeindegottesdienst sprechen, als zehntausend Worte in einer fremden, unübersetzten Sprache. Das heißt nun wiederum nicht, dass das Sprachengebet nur zusammen mit der Übersetzung betätigt werden darf. Paulus sagte ebenfalls, er rede mehr in Sprachen als alle seine Geschwister zusammen genommen. Das heißt, dass er sehr oft und ausgiebig «in Sprachen» gebetet haben muss. Nur tat er dies nur in seiner persönlichen stillen Zeit vor dem Herrn, nicht in der Gemeinde. Für die Gemeinde wird dieses Charisma nur wirksam, wenn es übersetzt wird.

Ist damit eine wortwörtliche Übersetzung gemeint, oder bloß eine allgemeine Zusammenfassung des Inhalts, oder gar, wie dieses Charisma oft übersetzt wird, eine «Deutung» bzw. «Auslegung» dessen, was gesagt wurde? Ich denke, wir sollten beim Wort «Übersetzung» bleiben, wobei damit nicht eine Wort-für-Wort-Übersetzung impliziert wird. Eine gute Übersetzung folgt zwar möglichst dem Wortlaut, doch nicht sklavisch, sondern sinngemäß. Gute Übersetzungen von fremdländischen Texten sind oft originale Neuformulierungen, die aber treffend wiedergeben, was das Original zum Ausdruck bringen will, und zwar mit gekonnter Präzision.

Wir können da das Beispiel der Bibelübersetzung ins Deutsche beiziehen. Luthers Übersetzung ist deshalb bis heute unübertroffen, weil er sowohl die hebräische wie die griechische Sprache kongenial übersetzt hat; d.h. er hat hebräische bzw. griechische Inhalte in Sprachmuster gegossen, die dem deutschen Leser von seiner eigenen Sprache bekannt waren, und die annähernd das ausdrücken, was das hebräische bzw. griechische Original sagen will. Leider sind viele Ausdrücke aus der Zeit Luthers heute völlig unverständlich oder haben im Laufe der Zeit eine ganz andere Bedeutung erhalten als sie noch zu Luthers Zeit hatten. Darum müssen klassische Übersetzungen von Zeit zu Zeit nachgebessert, dem zeitgenössischen Idiom angepasst werden, was natürlich den Wortlaut verändert.

Eine sehr gelungene Neuübersetzung der Bibel in unsere moderne deutsche Sprache ist die «Einheitsübersetzung», wenn man von den wissenschaftlichen Kommentaren und den katholisierenden Anmerkungen absieht. Wenn wir also den griechischen Ausdruck «hermèneia» mit Übersetzung wiedergeben, dann meinen wir diese «kongeniale Übersetzung», die sich an den Wortlaut hält, ihn aber in das zeitgenössische Idiom umsetzt, so dass der Hörer exakt versteht, was der Geist der Gemeinde sagen will. Hier darf keine Willkür und keine Schummelei herrschen. Wohlverstanden, es handelt sich auch hier um ein Charisma. Bloße Eindrücke dürfen hier keine Rolle spielen.

Wieso wählt Gott diesen umständlichen Weg, um sich der Gemeinde mitzuteilen? Paulus gibt uns die Antwort: Die Sprachengabe sei ein Zeichen für die Ungläubigen. Hier manifestiert sich ein Geist, eine Wirklichkeit, die dem natürlichen, dem sündigen und irdischen Menschen nicht zugänglich, also verschlossen ist. Wenn der Geist «in Sprachen redet», fühlt sich der nicht wiedergeborene Mensch ausgeschlossen, er findet keinen Zugang und kein Verständnis. Es muss ihm aufgeschlüsselt, eben übersetzt werden. Nur der in der Gemeinde anwesende und wirksame Heilige Geist kann ihm die Bedeutung des Gesprochenen aufschließen, so dass er es versteht. Wenn er Teil dieser ihm verschlossenen Welt werden will, muss er Christus zu seinem Herrn machen, muss er sich bekehren, d.h. muss er von neuem geboren werden und denselben Geist empfangen. Dann ist er fähig, alles zu erkennen und vollständig erkannt zu werden.

Welche Bedeutung hat dann aber die Sprachengabe, das Charisma der «gloosoon», für uns, wenn es nur im persönlichen Gespräch mit dem Herrn in Erscheinung tritt und nicht übersetzt wird, d.h. wenn wir keine Ahnung haben, was der Geist da durch uns spricht? Nun, zum einen fungiert dabei unser Geist als Kommunikationsorgan zwischen dem Heiligen Geist in uns und dem Herrn selbst in der unsichtbaren Wirklichkeit des Himmels. D.h. Der Geist tritt stellvertretend für uns fürbittend vor dem Herrn ein und bringt auf vollkommene Weise alle unsere Bedürfnisse und die Bedürfnisse der Gemeinde, und wohl auch die Bedürfnisse aller Menschen und der Zeitalter vor Gott und empfängt da auch die Zusicherung der Erfüllung in vollkommenen Maße. Paulus sagt, dabei bleibe unser Verstand fruchtler, und dennoch sagt er auch, dass wir dadurch erbaut würden.

Unser Geist wird nämlich gewaltig mit geistlicher, pneumatischer Wirklichkeit aufgeladen, potenzialisiert, und wenn wir nach einer solchen innergöttlichen, innertrinitarischen Kommunikation von unseren Knien aufstehen, ist unser ganzer innerer, geistlicher (pneumatischer) Mensch so voll von der Gegenwart des Geistes, so voll von geistlicher Kraft und göttlicher Energie, dass gewaltige Ströme von uns ausgehen und unsere Umwelt durchdringen.

Das kann so weit gehen, dass wie etwa bei Stephanus unser ganzes Angesicht strahlt, wenn wir eine Zeit lang im Sprachengebet in der Gegenwart des Herrn ausgeharrt haben. Vielleicht hat der Herr auch auf dem Berg der Verklärung in Sprachen gebetet, und zwar in einer solchen Intensität, dass sich seine ganze Gestalt veränderte und sich in lauter Herrlichkeit auflöste, so dass sich die Jünger zu Boden werfen mussten, um nicht zu erblinden. Wir wollen daraus keine Lehre machen und uns damit begnügen, dass unser Geist aufgebaut wird, wenn wir in Sprachen reden. Es bleibt auf dieser Seite der Herrlichkeit ein ungelüftetes Geheimnis.

Römer 12,6-8:

Nun kommen wir zu einer weiteren Liste von Charismata, die Paulus den Römern ans Herz gelegt hat. Wir sehen, wie der Geist sich vollständig auf die gegebene Situation in jeder Gemeinde einstellt, und wie da immer wieder auch neue Charismata auftauchen.

Prophetie («*katatèn analogian tès pisteos*»)

An erster Stelle finden wir hier wiederum das Charisma der Prophetie vor. Das ist auch zu erwarten, denn für Paulus hatte dieses Charisma in der Gemeinde den absoluten Vorrang. Die Prophetie ist in der neutestamentlichen Gemeinde die unmittelbare Stimme des Geistes in ihrer Mitte, und sie sollte stets hellwach werden, wenn dieses Charisma getätigt wird. Wir haben in der Februarausgabe dieser Zeitschrift dieses Charisma charakterisiert und auch die Voraussetzungen genannt, die nötig sind, damit diese Gnadengabe in der Gemeinde möglichst authentisch eingesetzt werden kann. Hier geht es um die besondere Bestimmung, die Paulus den Römern gegenüber erwähnt: «nach der Analogie des Glaubens».

Diese Formulierung wird verschieden übersetzt: «in Entsprechung zum Glauben», «nach Maßgabe des Glaubens», «in Übereinstimmung mit dem Glauben». Mit andern Worten: Das Format unseres Glaubens bestimmt die Qualität dessen, was wir prophetisch äußern. Der Glaube ist der Wurzelgrund, die Quelle echter Prophetie. Prophetie entsteht nicht durch bestimmte oder unbestimmte Eindrücke, Stimmungen, Wortkombinationen. Sie hat nichts Divinatorisches, nichts Rätselhaftes oder Allgemeines bzw. Mystisches an sich. Die Qualität und der Horizont unseres Glaubens bestimmt die Qualität unseres Charismas, wenn es um die Prophetie geht. Prophetie ist nicht etwas, das einfach über uns kommt, so dass wir Dinge aussprechen, die der Wahrsagerei gleichkommen. Nein, sie erwächst aus unserem Glauben, aus der geistlichen Realität, in der wir täglich leben, aus der geistlichen Luft, die wir atmen, aus der Gegenwart des auferstandenen Christus und des göttlichen Lebens in uns.

«... nach der Analogie des Glaubens» - ich fürchte, wir wissen nicht mehr so recht, was Glauben eigentlich ist. Wenn die Prophetie unserem Glauben entsprechen soll, um glaubwürdig und echt zu sein, dann benötigen wir Hilfe. Nun, Paulus wusste sehr wohl, was er unter «Glauben» verstand, und ich denke, er ist die richtige Adresse, bei der wir die benötigte Hilfe finden. Wenn der Hebräerbrief nicht nur «paulinisch» ist, sondern tatsächlich von Paulus verfasst wurde (es gibt immerhin namhafte Koryphäen, die dies wirklich vehement vertreten), dann haben wir im 11. Kapitel eine klassische Definition dessen, was Paulus unter Glauben verstand. Und wenn wir uns diese Definition zu eigen gemacht haben, sind wir gut ausgerüstet, um zu verstehen, was Paulus mit dieser Charakterisierung des Charismas der Prophetie wirklich gemeint hat.

«*estin de*» (es ist aber) «*hè pistis*» (der Glaube) «*elpizomenoon hypostasis*» (der erhofften {Dinge} Substanz), «*pragmatōon elengchos*» (der Tatsachen Nachweis) «*ou blepomenoon*» (die man nicht sieht).

So lautet eine Wort für Wort-Übersetzung des griechischen Textes. Versuchen wir, das nun auf deutsch zu sagen, so dass es den vollen Sinn dessen wiedergibt, was hier ausgesagt wird:

«Der Glaube nun ist die Substanz der Dinge, die man erhofft, der Nachweis von Tatsachen, die man nicht sieht». Das ist einmal eine Rohübersetzung dieser Stelle, doch diese bedarf der Erläuterung. Die Schwierigkeit liegt bei bestimmten Nomen, die Paulus verwendet. Da ist zunächst einmal das Wort *«hypostasis»*. Laut Wörterbuch kann es «Grundlage, Fundament, Bodensatz, Substanz, Festgesetztes», u.a. heißen. Darby hatte ein feines Gespür für das, was Paulus deutlich machen wollte. So ging er neue Wege und übersetzte *«hypostasis»* mit *«substantiating»*, was absolut neu war und viele Diskussionen auslöste. Aber er lag richtig.

Die Elberfelderübersetzung folgte ihm und übersetzte: *«die Verwirklichung»*, obwohl es im Deutschen schon etwas theoretischer und philosophischer klingt, denn das englische Wort lässt sich mit *«Substanzverleihung»* präziser übersetzen. Nun, Darby erkannte, dass der Glaube das Mittel ist, mit dem all das, was durch das prophetische Wort angekündigt und als göttliche Inhalte verheißen hat, in unsere persönliche Erfahrung in Zeit und Raum hereingeholt wird und es Wirklichkeit werden lässt. So bleibt die Erlösung nicht mehr nur eine vage Hoffnung oder etwas Zukünftiges, auf das man sehnsüchtig warten muss, sondern durch den Glauben werden wir und sind wir erlöst, weil die Erlösung verwirklicht wird und Substanz gewinnt, gleichsam materialisiert. So können wir sinngemäß den ersten Teil dieser Glaubensdefinition folgendermaßen formulieren: *«Der Glaube nun ist das Hereinholen bzw. das Wirklichkeit-werden-lassen all der Dinge, die man bisher nur erhoffen konnte»* - mit andern Worten: Wenn wir glauben, und zwar so glauben, wie der Heilige Geist uns befähigt, dann werden all die Dinge, auf die wir bisher nur hoffen konnten, zur Wirklichkeit; wir treten in sie ein und bewegen uns darin, sie werden zur Grundlage, zum Fundament all unserer Entscheidungen, unseres Verhaltens, unseres ganzen Lebens. Sie werden für uns wirklicher als die sichtbaren Dinge, weil wir sie durch unseren Glauben wahrnehmen und uns aneignen können.

Nun zur zweiten Hälfte: Da wäre einmal das Wort *«pragmaton»*, was mit Tatsachen wiedergegeben werden kann. Es handelt sich um konkrete Fakten, um Gegenstände und Dinge, die man mit unseren Sinnen und mit unserem Denken identifizieren kann. Dann das Wort *«elengchos»* - «Nachweis, Beweis, Überführung». Es ist ein juristischer Begriff und meint das Überführen des Gerichts vom Tatbestand aufgrund der vorgelegten Beweismittel. Wagen wir auch hier eine eigene Übersetzung: *«Der Glaube nun ist ... ein Überführtwerden von dem, was man nicht (mit Augen) sehen kann»*. Nehmen wir die beiden Satzteile nun zusammen und bringen das ganze ausformuliert: *«Der Glaube nun ist das Hereinholen und zur Wirklichkeit werden lassen all dessen, was man erhofft, und ein Überführtsein von dem, was man nicht (mit Augen) sehen kann»*. Die entscheidenden Komponenten dieses neutestamentlichen Glaubens sind also das *«Wirklichkeit-werden-lassen»* und das *«Überführtsein»*.

Und genau das sind auch die wichtigsten, d.h. die analogen Komponenten des Charismas der Prophetie. Die Prophetie holt Dinge herein und lässt sie Wirklichkeit werden, die erst als Hoffnung wahrgenommen wurden und die bisher noch keine erfahrbare Realität besaßen. Durch den Glauben, wie Paulus ihn versteht, werden aber die Dinge Wirklichkeit und fangen an, sich in unserem Leben und in unserer Erfahrung auszuwirken. Sie gewinnen Substanz, und wir werden von ihrer Wirklichkeit überführt, d.h. wir werden ihrer gewiss: Sie werden zur Realität, sie fangen an, eine Grundlage zu bilden für das, was der Geist zu bauen gekommen ist - die Gemeinde bzw. den Leib Christi. Darum ist die Prophetie vor allem das entscheidende Charisma der neutestamentlichen Gemeinde und damit auch der Wiederherstellung der Gemeinde in den letzten Tagen. Lasst uns im Glauben zulegen und wachsen, damit sich dieses Charisma in unserer Mitte entfalten und das Werk Gottes zum Abschluss bringen kann.

Dienst («diakonia»)

Es hat in der Gemeinde von Anfang an *Diakone* gegeben, angefangen bei den sieben griechischstämmigen Brüdern in der Jerusalemer Gemeinde, als es beim Verteilen der Mahlzeiten Schwierigkeiten gab und die Zwölf die Übersicht verloren, weil sie nicht alles bewältigen konnten.

Da wählten sie sieben Brüder, «voll Heiligen Geistes und Glaubens», die dafür sorgen mussten, dass niemand zu Tisch benachteiligt wurde und dass die Mahlzeiten gleichmäßig verteilt wurden. Einer dieser Sieben war bekanntlich Stephanus, der erste Märtyrer.

Es ist eigentlich selbstverständlich, dass jedes Gotteskind eine Gesinnung des Dienens entwickeln sollte. So ermahnt uns die Schrift, dass jeder mit der Gaben dienen soll, die er empfang hat. Wo immer jemand in Not geraten ist und wir damit in Berührung kommen, wird von uns erwartet, dass wir spontan Hilfe leisten und das Notwendige vorkehren. Das ist die natürliche Folge der Gnade, die uns widerfahren ist. Wir können nicht anders, als aus Dankbarkeit jede Gelegenheit ergreifen, andern zu dienen und uns so nützlich zu machen. Davon lebt die Gemeinschaft des Leibes Christi, vom Dienst jedes einzelnen Gliedes an allen andern Gliedern. Wo immer ich die Möglichkeit habe, zu helfen und jemandem mit irgend etwas zu dienen, wird von mir erwartet, ja, ist es meine Pflicht, bin ich es dem Herrn schuldig, sofort zu handeln und das Erforderliche und Menschenmögliche zu tun. Andernfalls mache ich mich schuldig und widerspreche meiner eigentlichen Berufung als Glied im Leib Christi.

Paulus spricht hier aber nicht vom allgemeinen Dienen, von dieser Selbstverständlichkeit. Er redet von konkreten Dienstleistungen, die das Gemeinschaftsleben erforderlich machen, die aber nicht jeder vollziehen kann, weil es dazu eine besondere Salbung und Ausrüstung braucht. Das können alle möglichen Dienste sein: Sekretariatsarbeiten, Verpflegungsdienste, Kinderbetreuung, Schriftendienst, Korrespondenz, Buchhaltung, Wartungsaufgaben, soziale Betreuungen und Hausbesuche bis hin zu Seelsorge- und Beratungsdiensten. Ich habe mit Bestimmtheit noch längst nicht alle Bereiche angeführt, die da in Betracht kommen, und je nach Zusammensetzung und Größe der Gemeinschaft kommen immer neue Aufgabenbereiche dazu. Sie alle benötigen Menschen, die sich in besonderer Weise in Dienst nehmen lassen, weil der Herr sie genau für diese spezielle Aufgabe zubereitet und ausgerüstet hat. Es ist vor allem die Aufgabe derer mit dem Charisma des Leitens, sich umzusehen und die Menschen zu finden, die für einen entsprechenden Dienst in Frage kommen. Es braucht dazu kein Diakonenamt, keine Ordination, auch keine besondere Kleidertracht und keinen bestimmten Zivilstand. Weder Alter noch Geschlecht spielen irgend eine Rolle, auf die Salbung und auf die Eignung kommt es an. Durch Gebet und auch durch das Charisma der Prophetie («Sondert mir Paulus und Barnabas aus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe!» - Apg. 13,2b) können solche Dienste auf geistliche Weise ermittelt werden.

Wenn es heißt: «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln», ist das eine Aussage des Glaubens und verwirklicht sich im Kontext der neutestamentlichen Gemeinde. Paulus war immer darauf aus, jedem Mangel abzuwehren, entweder indem er selber aktiv wurde, oder aber immer wieder nach Menschen Ausschau hielt, die er aussenden und beauftragen konnte. Durch dieses vielfältige Charisma des Dienens wird jedem Mangel in der Gemeinde abgeholfen, so dass auch in der Gemeinde wahr wird, was auf die Jünger zutraf, als der Herr sie fragte: «Habt ihr je Mangel gehabt?» Ihre Antwort lautete: «Niemals Herr!». «Mein Gott aber wird allen euren Mangel ausfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus» (Phil. 4,19). Das wird er vorwiegend durch das Charisma des Dienens, der «diakonia» tun.

Lehren (*didaskalia*)

Wir haben bereits über das Charisma des Lehrers («*didaskalos*») gesprochen. Dort ging es um Männer und Frauen, die in besonderer Weise ausgewählt, geschult und auch behandelt und der Gemeinde als Charisma geschenkt wurden. Sie verkörpern ganz bestimmte Lehrdienste und sind qualifiziert, die Gemeinden in die Fülle und Wirklichkeit der Erlösung und Vollendung «in Christus» einzuführen. Hier aber geht es um die allgemeine Funktion des Lehrens, und dieses Charisma ist breit gefächert und kann an beliebig viele Glieder des Leibes ausgeteilt werden. Es handelt sich um die Fähigkeit, Zusammenhänge klar zu erkennen und sie andern so zu vermitteln, dass sie sie verstehen, einsehen, erkennen und nachvollziehen können. Dabei ist zu beachten, dass jedes Lehren in der Bibel immer praxisorientiert ist. Es geht nicht um theoretische Darlegungen von Sachverhalten, sondern um konkrete Anleitungen zu praktischem Handeln und Verhalten in allen möglichen Situationen der Christusnachfolge.

Dieses Charisma benötigen ganz besonders christliche Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Wir haben alle unsere natürlichen und bildungsbedingten Vorstellungen von dem, wie wir unsere Kinder erziehen sollen, und wir trauen uns Kompetenz zu, es richtig zu machen. Dabei sind wir uns aber selten bewusst, wie sehr unser Denken von unserem Zeitalter, vom Stimmengewirr der Medien, von vielen Geistern unserer modernen Welt beeinflusst und manipuliert wird. Wir sollten uns gerade auf diesem Gebiet der Kindererziehung wieder vollständig vom Herrn abhängig machen. Er kennt erstens einmal unsere Kinder besser als wir dies je könnten, und zudem kennt er alle Gefahren und Fallen, in die diese von der Sünde durchsetzte Weltzeit uns hineinziehen möchte. Der Heilige Geist ist der beste Erzieher und Lehrer unserer Kinder, und wenn wir uns von ihm salben und befähigen lassen, werden unsere Kinder unter der Gnade und Kraft Gottes gedeihen und zu wertvollen Menschen und geistlichen Charakteren heranwachsen.

Wenn Jesus die Jünger anwies: «... macht zu Jüngern alle Völker... und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe» (Mt. 28,19b.20), dann meinte er nicht nur die Zwölf Apostel, sondern alle, die er damit beauftragte, andere zu Jüngern zu machen, und das sind wir alle! Also benötigt jeder von uns in geringerem oder größerem Maße das Charisma des Lehrens. Dennoch gibt es bestimmte Gebiete im Gemeindeleben, wo besondere Lehrdienste erforderlich sind, wo dieses Charisma unentbehrlich ist und die unbedingte Voraussetzung dazu bildet. Das betrifft die Unterweisung zu jeder Disziplin des Gemeindelebens, sei es das Gebet, das Geben, das Zeugnis geben, das Unterrichten von Kindern und Jugendlichen, sowohl im persönlichen Gespräch als auch in gemeinschaftlicher Form, und vieles andere mehr. Es ist nicht nötig, das noch breiter aufzufächern. Jede Form des Lehrens und Beibringens von Fertigkeiten erfordert in der Gemeinde dieses Charisma des Lehrens, wenn dadurch die Gemeinde aufgebaut werden soll. Und genau dazu sind alle Charismata in der Gemeinde gedacht. Sie sind die notwendigen Werkzeuge, die Tools, zum Aufbau der Gemeinde. Ohne sie läuft nichts. Bloße theoretisch Belehrung führt in der Gemeinde zu nichts, als vielleicht zu Heuchelei und Stagnation bis hin zur Erstarrung oder Unbeteiligung. Davor möge uns der Herr bewahren.

Ermahnen, Ermutigen, Trösten (*«paraklèsis»*)

Dieses Charisma ist allzu oft einseitig in Beschlag genommen und strapaziert worden. Je nachdem, welchem Sinn man dem griechischen Ausdruck entnahm, verstand man es entweder als «ermahnen» im Sinne von «zurechtweisen, korrigieren, zur Ordnung rufen» usw. Das führte oft zu strengen Verweisen oder sogar zu Verboten oder Ordnungsstrafen und schuf eine düstere, zwanghafte Atmosphäre, in der jede Freude, Ungezwungenheit und Spontaneität unterging oder erdrückt wurde. Oder aber man verstand das Wort eher im Sinne von «ermutigen», «loben», «aufheitern», «fördern», und das wiederum führte zu Schönrederei und Lobhudelei, bei dem man nichts mehr ernst nehmen konnte. Es ist nicht alles gut und toll, was Kinder und Erwachsene alles so anstellen, es ist auch nicht alles schön und großartig, was Menschen zustande bringen.

Wenn wir nur Positives sehen und verstärken und die negativen Dinge verdrängen oder unter den Tisch wischen oder eben schönreden, dann haben wir den Heiligen Geist nicht auf unserer Seite, denn wir verkörpern nicht die Wahrheit. Fehler müssen erkannt, bekannt und in Ordnung gebracht werden, aber das Gute soll ebenfalls gelobt, gute Ansätze gefördert und verstärkt werden, und das Schöne soll durchaus hervorgehoben und wenn gerechtfertigt, auch ausgezeichnet werden. Hier das Gleichgewicht zu behalten, das ist das Geheimnis und die Qualität dieses besonderen Charismas, und die neutestamentliche Gemeinde braucht es dringend, wenn sie nicht in der Gleichgültigkeit untergehen will.

Andere wiederum heben die Bedeutung des Trostes hervor und konzentrieren sich bei allem gerade darauf. Nun, Trost ist etwas, das wir alle immer wieder benötigen, und wohl denen, die dieses Charisma des Tröstens in großer Fülle besitzen. Aber auch hier gilt: Trösten ist nur ein Aspekt dieses Charismas. Wenn wir die anderen ausblenden, verlassen wir die Kompetenz, die der Heilige Geist verleiht, wenn dieses Charisma in Operation tritt, und begeben uns auf die Ebene des Gefühls und der Empfindung, und damit des Ermessens jedes einzelnen Gläubigen. Es kommt sehr darauf an, in welcher Situation wir auf Trost angewiesen sind.

Es könnte nämlich auch sein, dass wir untröstlich sind, weil wir gesündigt und uns in eine Situation hineinmanövriert haben, die nur durch Buße und Zurechtbringung aus der Welt geschaffen werden kann. Hier wäre bloßer Trost reines Gift und würde die Notlage nur noch vertiefen. Da wäre viel besser Ermahnung angebracht, und wenn der Betreffende die notwendigen Schritte getan hat, kann der Trost Wunden heilen und alle Ansätze zur Besserung und Bewährung festigen und verstärken.

«parakalein» heißt eigentlich «beistehen, begleiten, zur Seite stehen» und setzt die Gegenwart eines anderen Menschen voraus. Es geht also nicht nur darum, mit Rat und Tat zu helfen, sondern mit diesem Menschen durch die ganze Hölle seiner Not und Verzweiflung zu gehen, bis der Morgen anbricht und die Sonne aufgeht. Nicht umsonst wird der Heilige Geist «der Paraklet» genannt. Als dieser wurde er den Jüngern verheißen. Er würde also bei ihnen sein und mit ihnen durch Dick und Dünn gehen und sie niemals verlassen. Er würde ihnen den Weg zeigen, er würde sie anleiten, wie sie sich in jeder Lage und Situation verhalten sollen, er würde sie auch überführen und zurechtweisen, sobald sie eigene Wege einschlagen oder ins Fleisch oder gar in die Sünde zurückfallen würden. Genau das tun diejenigen, denen der Heilige Geist dieses Charisma der «paraklèsis» geschenkt hat. Sie sind in besonderer Weise befähigt, andern beizustehen, sie zu begleiten, sie zu ermahnen, wenn Ermahnung nötig ist, sie zu ermutigen, wenn sie verzagen möchten, und sie zu trösten, wenn Trauer sie überwältigt und sie nur noch schwarz sehen. Wichtig ist die persönliche Gegenwart, die dieses Charisma charakterisiert und erst richtig in Gang setzt. Es ist ein sehr kostbares und notwendiges Charisma, und wohl der Gemeinde, die es im Übermaß besitzt. Manfred R. Haller

*Hilfeleistung
Leitung (kybernèsis)
verschiedene Sprachen*

*Römer 12,6-8
Prophetie (kata tèn analogian tès pistéoo)
Dienst (diakonia)
Lehren (didaskalia)
Ermahnen, Trösten, Ermutigen (paraklèsis - Seelsorge)
Geben
Vorstehen
Barmherzigkeit üben*

*1. Kor. 7,7
Verheiratet sein
Ledig sein (Jeder seiner Gnadengabe gemäß)*

*1. Timotheus 4,14:
Apostolat*

*2. Tim. 1,6:
Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (soophronismos)*

*1. Petrus 4,11:
Reden (als Aussprüche Gottes)
Dienen*